

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die drei Laute *r*, *l* und *ʀ* sind nicht die einzigen zusammengesetzten Laute; denn wir können jeden Aspirationslaut ohne Unterschied zugleich mit dem Kehlkopflange hervorrufen, so daß beide vollständig zusammenfallen und verschmelzen. Es ist dazu nur nöthig, daß die Strömung, welche die Stimmbänder erzittern macht, zugleich zur Hervorrufung des Aspirationslautes benützt werde. Es gehört jedoch einige Uebung dazu. Nicht unwichtig ist die Thatsache, daß die weichen Aspirationslaute sich verhältnißmäßig sehr leicht mit dem Kehlkopftone zusammensetzen lassen, die harten aber nur dann, wenn dieser letztere sehr hoch ist. Steigert man sukzessive die Höhe des Kehlkopftones, den man z. B. gleichzeitig mit dem Laute *z* = *ʃ* hervorbringt, so geht dieser letztere zuletzt in *ʃ* über. Dieser Umstand scheint anzudeuten, daß der Unterschied zwischen harten und weichen Lauten in Wirklichkeit nur aus einer Verschiedenheit in ihrer Höhe hervorgehe.

Das Verschmelzen zweier verschiedenen Laute bezieht sich also bloß auf die gleichzeitige Hervorrufung oder Erzeugung derselben an zwei verschiedenen Stellen des Sprachorganes. Sie sind rücksichtlich ihrer räumlichen Entstehung getrennt, rücksichtlich des Gehörorganes aber fallen ihre Eindrücke zusammen. Hiervon ist wieder der Fall zu unterscheiden, wo nur an einer Stelle des Sprachorganes, z. B. am Kehlkopfe, ein Schall erzeugt wird; und wo sich das erstere behufs der Modifizirung des letzteren verschieden adaptiren muß; da ist es nun möglich, daß zwei von einander verschiedene Adaptationen, deren jede einem besonderen Laute entspricht, sich in der Art von Komponenten zusammensetzen, und daß daraus ein Laut resultirt, der theilweise die Färbungen beider komponirenden Laute vereinigt. Dieser ist als einfach zu betrachten, sobald die resultirende Adaptation keinem Wechsel unterworfen ist, d. h. keine Phasen durchläuft.

Von dieser Art sind die sogenannten getrübbten Selbstlaute: *ä*, *ö* und *ü*. Man könnte geneigt sein, das slavische *y* in diese Kategorie zu versetzen und es als eine Zusammensetzung von zwei einfachen Vokalen zu betrachten; dafür spräche das Argument, daß der Willis'sche Versuch auf keinen solchen Laut geführt